

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

MIT DEM VISION STRING QUARTET

LUDWIG VAN BEETHOVEN: STREICHQUARTETT F-MOLL OP. 95

Es sei ein "ernsthaftes Quartett", meinte selbst der notorisch mürrische Beethoven über eines seiner Streichquartette. Tatsächlich führt uns sein Opus 95 hinab in eine Welt voller Schatten, Bedrängnis, Schmerz und Spannung. Das vision string quartet, gefördert als SWR2-New Talent, spielte es in der Villa Ludwigshöhe in Edenkoben am 4.6.2016.

Mangelndes Selbstbewusstsein konnte man Ludwig van Beethoven wahrlich nicht vorwerfen: „Fürst! was Sie sind, sind Sie durch Zufall und Geburt. Was ich bin, bin ich durch mich. Fürsten gibt es Tausende. Beethoven nur einen.“ So barsch soll der Komponist beispielsweise den Fürsten von Lichnowsky angegangen sein, als es um die Konditionen seiner Leibrente nach seiner Übersiedelung nach Wien ging. Und der Dichtefürst Goethe notierte nach der Bekanntschaft mit Beethoven: "Sein Talent hat mich in Erstaunen gesetzt; allein er ist leider eine ganz ungebändigte Persönlichkeit."

Ein Quartett mit Skrupeln

Wenn es um seine Werke ging, war Beethoven allerdings nicht immer so frei heraus. Das gilt im Besonderen für das Streichquartett f-Moll op. 85. Beethoven begann mit der Arbeit daran bereits im Herbst 1810, die Uraufführung jedoch fand immerhin erst vier Jahre später statt – mit Musikern des berühmten Schuppanzigh-Quartetts in Wien. Dabei hatte der Komponist eine öffentliche Aufführung zunächst gar nicht geplant. Das Werk, dem er selbst in der Handschrift den Beinamen "Quartetto serio" (ernsthaftes Quartett) gab, sei viel eher nur für einen kleinen Zirkel von Liebhabern geschrieben. Das erfahren wir aus einem Brief an den englischen Dirigenten George Smart.

Das Komponieren von Streichquartetten war für Beethoven längst zu einer Art Musiklabor geworden, einem Experimentierfeld für die Arbeit am Material ebenso wie an der Intensität des Ausdrucks und des eigenen Stils. Das merkte man deutlich schon bei den wenig zuvor entstandenen Rasumowsky-Quartetten. Während dieser aber von großer Dehnung und Ausweitung geprägt sind, geht Beethoven mit seinem Opus 95 geradezu den umgekehrten Weg: Das "Quartetto serio" gehört zu den am meisten verdichteten und konzentrierten Werken überhaupt.

Wagnisse, Kühnheiten und ein bizarrer Schluss

Auf engstem Raum prallen in den vier kurzen Sätzen große Kontraste aufeinander. Gleich der Kopfsatz kombiniert ein stürmisches, mit einem wüsten Unisono aller vier Streicher einsetzendes Hauptmotiv mit einer klagenden, in der Entwicklung eher unentschieden wirkenden Kantilene, ohne dass es zwischendurch viel Überleitung oder Ablenkung gäbe.

Das Musikstück der Woche können sie hier herunterladen: www.swr2.de/mdw

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

Die Durchführung ist anschließend gerade einmal zweiundzwanzig Takte lang – auch das völlig untypisch für Beethoven. Was besonders in diesem Satz hervortritt, ist eine zutiefst abgründige Stimmung, eine Spannung, die scheinbar bis in jede Muskelfaser der Musiker und auch der Zuhörenden zu dringen scheint.

Ausgelöst wird dies nicht nur durch formale Wagnisse, sondern nicht zuletzt durch harmonische Kühnheiten. Beethoven schreibt etwa den zweiten Satz in D-Dur, das mit der Grundtonart f-Moll kaum mehr eine klangliche Verwandtschaft aufweist. Und auch im Inneren dieses Allegretto ma non troppo ist die Harmonik oft flüchtig und schlägt bizarre Wege ein.

Nachdem ein Scherzo die schroffe, gespannte Klangwelt des Beginns noch einmal aufgegriffen hat, folgt als Finale ein technisch wie musikalisch noch einmal alle Kräfte der Musiker forderndes Rondo. Als Hauptgedanken dieses Satzes hat Beethoven ein eher melancholisches Thema ersonnen, doch je öfter dieses wiederkehrt, um so veränderter, ja deformierter erscheint es. Der Satz gipfelt in einem plötzlich auftauchenden Umschlagen nach F-Dur, vermeintlich also in heitere Gefilde. Doch stattdessen erklingt eine geradezu aberwitzig rasanten Partie der ersten Violine. Dieser krasse Kontrast sorgt bei vielen bis heute für Stirnrunzeln gesorgt. Wollte Beethoven nach Dürsterkeit und Spannung doch ein Happy End? Oder handelt es sich eher um einen makaberen Abgesang, also einen musikalischen Scherz?

Da von Beethoven selbst keine Erklärung erhalten ist, bleibt die Antwort offen und der Fantasie der Hörer überlassen. Unübersehbar ist tatsächlich der Einfluss des "ernsthaften Quartetts" auf die Nachwelt, sodass es wie ein Glücksfall anmutet, dass das Werk trotz seiner Bedenken 1816 in Wien drucken ließ. Die Komponisten der Romantik, unter ihnen Schumann und Brahms, besonders jedoch die Vertreter der Wiener Schule um Arnold Schönberg haben das Prinzip, auf engstem Raum und mit komprimierten Mitteln große Intensität zu schaffen, in ihrer jeweils eigenen Musiksprache weitergeführt.

vision string quartet

Das vision string quartet wurde 2012 gegründet. Jakob Encke, Daniel Stoll, Sander Stuart und Leonard Disselhorst spielen nicht nur Werke der konventionellen, klassischen Literatur, sondern haben auch Eigenkompositionen und Arrangements aus Jazz, Pop und Rock im Repertoire. Ihre Auftritte reichen vom klassischen Konzert im Gewandhaus Leipzig über Festivals wie dem Rheingau Musik Festival oder Ballett-Kooperationen unter John Neumeier beim Heidelberger Frühling bis zu Klanginstallationen wie "360 Grad Streichquartett" bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern. Kammermusikpartner waren bisher unter anderem Jörg Widman und Haiou Zhang.

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

SWR2 fördert das vision string quartet seit 2015 als SWR2 New Talent. Mit der dreijährigen Förderung sind Sendungen im Radio, Einladungen zu Konzerten und Festivals des SWR sowie Radioproduktionen verbunden.

Autor: Felix Werthschulte